

Die «Mammutz» kommen

Liestal. Grossmütter rocken im Museum.BL

DAVID WOHNLICH

Heute treten die «Mammutz» im Museum.BL auf – Gelegenheit für alle, ihr Grossmutterbild zu entstauben.

«Ich hett gern no es änkelchind vo dir», singen die «Mammutz» – und brechen so bereits in der ersten Liedzeile das gängige Grossmutterbild. Denn auf diese Weise bringt wohl kaum jemand das Verhältnis zwischen Grossmutter und Enkel in Verbindung.

Die «Mammutz», das sind zunächst Marianne Feder, die Texte schreibt, Gitarre spielt und singt, und Ursula Steiger, die das Geschriebene in Musik umsetzt und Piano und Keyboard spielt. Dazu tritt ad hoc eine dritte Musikerin, die singt und Percussion spielt und die kein festes Bandmitglied ist. «Neue Leute bedeuten immer auch neue Ideen», erklärt Ursula Steiger, «ein Projekt wie das unsere braucht Reibung, Spannung.»

Reibung und Spannung sind bereits im Grundkonzept der «Mammutz» angelegt: Sie begnügen sich nicht mit einem «lieben», an alte Familienbilder angepassten Grossmutterdasein. Sie spüren ihren rebellischen Gedanken und Gefühlen nach, die es bei unseren Grosis nun einmal gibt, ob uns das passt oder nicht. Man mag sich empören – wie sollen die unsere Enkel hüten, wenn sie mit einem Mann ins Bettchen steigen oder mit dem Motorrad in Louisiana herumkurven? Aber eben – auch die Jüngeren haben einiges zu tun, wenn es darum geht, die Bequemlichkeit einer diskriminierenden Rollenzuweisung aufzubrechen.

«Am Anfang stehen bei uns die Texte; ich suche nach der Musik in ihnen.» Ursula Steiger, die Klavier, Komposition und Harmonielehre zum Teil autodidaktisch, zum Teil in



Wider das Klischee. Die Musikerin Ursula Steiger wirft gerne und mit viel Humor überkommene Rollenbilder über den Haufen. Foto Henry Muchenberger

Lektionen gelernt hat, beschreibt das Entstehen eines Songs als Prozess ständiger Veränderung.

ENERGISCH. Den Mut, verkrustete Klischeevorstellungen aufzubrechen und neuen Fragen und Anforderungen auszusetzen, braucht sie auch in ihrem Beruf: Nach einer langjährigen Tätigkeit als Verwaltungsdirektorin der Jugendmusikschule Zürich hat sie nun ihre eigene Firma, berät Menschen, die einen Lebensbruch vor oder hinter sich haben, coacht stressgeplagte Manager. Vermutlich wirft sie hier überkommene Rollenbilder genau so humorvoll und kompetent über den Haufen, wie sie es musikalisch bei den «Mammutz» tut. Dass sie bei alledem keineswegs eine Ideologin, sondern eine energisch zupackende Praktikerin ist, ist unschwer zu erkennen.

Natürlich ist es kein Zufall, dass die «Mammutz» heute im Museum.BL auftreten, denn hier beschäftigt sich eine Ausstellung mit Grosseletern – und vor allem mit Grosseleternbildern. Engagiert wurden die «Mammutz» nicht vom Museum selbst, sondern von «wildundweise», einem Kulturprojekt von Sibylle Schneider, das genau in dieselbe Richtung wie die «Mammutz» zielt: Das Grossmutterbild zu revidieren.

«Wir haben vor einem halben Jahr mit nichts angefangen», erzählt Ursula Steiger, «und nun haben wir bereits ein einstündiges Programm.» Das mag einerseits erstaunen, andererseits ist es nur folgerichtig: Wer sich gegen ein Klischee auflehnt, entwickelt fast zwangsläufig Kreativität und Lebensfreude. Davon wird im Konzert einiges zu spüren sein – nicht nur für Grossmütter.

...